

## Avery

-----

May Crandall. Bist du sicher, dass dir der Name nichts sagt?« Ich sitze mit meiner Mutter und meinem Vater in der Limousine, die uns zu der Eröffnungsfeier in Columbia bringen soll. »Sie ist diejenige, die gestern mein Armband in dem Pflegeheim gefunden hat.« Ich sage bewusst *gefunden*, weil es sich netter anhört als *gestohlen*. »Das von Greer, mit den Libellen aus Granat, das Grandma Judy mir geschenkt hat. Ich glaube, dass diese Frau es wiedererkannt hat.«

»Deine Großmutter hat es oft getragen. Das muss nichts heißen. Es ist ziemlich außergewöhnlich.« Mom presst ihre sorgfältig geschminkten Lippen aufeinander und durchforstet ihr Gedächtnis. »Nein. Der Name sagt mir nichts. Vielleicht ist sie eine der Crandalls aus Ashville. Ich bin mal mit einem Jungen aus ihrer Familie ausgegangen, als ich noch ein Mädchen war. Das war natürlich lange vor deinem Vater. Hast du sie gefragt, wer ihre Familie ist?« Wie für alle Südstaatenladys aus gutem Hause ist das eine völlig legitime Frage – *Wie schön, Ihre Bekanntschaft zu machen. Ist das nicht ein wunderbarer Tag? Aber jetzt müssen Sie mir verraten, wer Ihre Familie ist.*

»Daran habe ich nicht gedacht.«

»Also, wirklich, Avery, was sollen wir bloß mit dir machen?«

»Mir Hausarrest geben?«

Mein Vater lacht leise und blickt von seinen Notizen auf. »Keiner hat ein solches Elefantengedächtnis wie du, Honeybee.«

Mom verpasst ihm einen spielerischen Klaps. »Ach, du nun wieder.«

Er nimmt ihre Hand und küsst sie, über meinen Schoß hinweg. Mit einem Mal fühle ich mich wieder wie dreizehn.

»Igitt, öffentliche Liebesbekundungen ...«

»Erinnerst du dich an eine May Crandall, Wells – eine Freundin deiner Mutter?«, nimmt Honeybee den Gesprächsfaden wieder auf.

»Ich glaube nicht.« Dad kratzt sich am Kopf, ehe ihm einfallt, dass er sein Haar mit Tonnen von Haarspray festbetoniert ist. Termine im Freien brauchen immer eine Extraportion Vorbereitung – es gibt nichts Schlimmeres, als auf einem Zeitungsfoto wie ein explodierter Handfeger auszusehen. Leslie hat mich angewiesen, mein Haar aus dem Gesicht zu frisieren. Honeybee und ich haben sogar die gleiche Frisur – heute ist der Tag des Französischen Zopfes.

»Arcadia«, sage ich, nur um zu sehen, ob das Wort irgendeine Reaktion hervorruft. »War das einer von Grandma Judys Clubs? Oder vielleicht ein Bridge-Zirkel? Oder hat sie jemanden gekannt, der in Arcadia lebt?«

Weder meine Mutter noch mein Vater zeigen eine ungewöhnliche Reaktion. »Arcadia, Florida?«, hakt Mom nach.

»Ich weiß es nicht.« Ich erzähle ihnen nichts von der beunruhigenden Art und Weise, in der diese Frau das Wort ausgesprochen hat. »Wie könnte ich mehr darüber herausfinden?«

»Das scheint dich ja sehr zu beschäftigen.«

Meine Hand will in meine Handtasche greifen, um das Handy mit dem Foto herauszuziehen, doch dann halte ich inne und streiche stattdessen meinen Rock glatt. Ein neuerlicher Anflug von Besorgnis zeichnet sich auf der Miene meiner Mutter ab, und ich will ihr nicht noch mehr Stress machen. Wenn ich ihr das Foto zeige, wird sie nur denken, dass diese May Crandall etwas im Schilde führt. Meine Mutter ist die geborene Verschwörungstheoretikerin und macht sich wegen allem und jedem Sorgen.

»Nein, ich bin nur neugierig. Diese Frau kam mir so einsam vor.«

»Das ist wirklich süß von dir, aber Grandma Judy wäre ohnehin keine geeignete Gesellschaft, selbst wenn sie sich kennen würden. Ich musste die Montagsmädels bitten, sie nicht mehr in Magnolia Manor zu besuchen. Es frustriert Grandma Judy nur, wenn zu viele alte Freunde hereinschneien. Es ist ihr peinlich, dass sie sich nicht an die Namen und Gesichter erinnern kann. Und bei den Leuten, die nicht zur Familie gehören, ist es noch viel schlimmer. Sie hat Angst, man könnte über sie reden.«

»Ich weiß.« Vielleicht sollte ich es einfach gut sein lassen. Aber die Frage geistert mir unablässig im Kopf herum, piesackt und drangsaliert mich. Den ganzen Nachmittag lang. Wir plaudern, wir lachen, wir applaudieren, als mein Vater das Band durchschneidet. Wir stehen in der VIP-Lounge des Countryclubs, unter-

halten uns mit dem Gouverneur und irgendwelchen Industriekapitänen. Ich gebe sogar kostenlosen juristischen Rat für den Kampf gegen das Erdgasfracking und erläutere die aktuelle Gesetzeslage, die dem Fracking im benachbarten North Carolina Tür und Tor öffnen könnte. Wirtschaft versus Umweltschutz – nur allzu häufig sind es genau diese zwei zentralen Themen, die am hitzigsten in der Öffentlichkeit debattiert werden und Wählerstimmen bringen können.

Aber selbst als ich über die Kosten-Nutzen-Relation diskutiere, die mich, ehrlich gesagt, nicht sonderlich interessiert, bin ich mit den Gedanken bei meinem Handy und Grandma Judys Reaktion auf das Foto.

Ich weiß, dass sie die Frau erkannt hat. *Queen ... oder Queenie.*

Das Ganze ist kein Zufall. Definitiv nicht.

*Arcadia ... Arcadia.* Was ist das?

Auf dem Rückweg zum Büro meines Vaters in Aiken sage ich meinen Eltern, ich hätte noch ein paar Dinge zu erledigen – eine Ausrede, um mich für eine Weile aus dem Staub machen zu können, während ich in Wahrheit noch einmal May Crandall besuchen gehen will. Falls da irgendetwas ist, will ich es wissen.

Daddy scheint fast ein wenig enttäuscht zu sein, dass ich ihn allein lasse – er hat vor dem Abendessen zu Hause noch ein Strategiemeeting mit seinen Mitarbeitern und offenbar gehofft, ich würde ihn begleiten.

»Du meine Güte, Wells, Avery hat auch noch ein eigenes Leben«, verteidigt mich Mom. »Sie hat schließlich einen attraktiven jungen Verlobten, um den sie sich nebenbei kümmern muss, schon vergessen?« Sie hebt ihre schmalen Schultern und wirft mir ein verschwörerisches Lächeln zu. »Und eine Hochzeit, die geplant werden will. Und das können sie nicht, wenn sie nie Zeit haben, miteinander zu reden.« In ihrer Stimme schwingt eine unbändige Vorfreude mit. Sie tätschelt mir das Knie, beugt sich vor und blickt mich bedeutungsvoll an. *Gehen wir es endlich an*, sagt der Blick. Dann beginnt sie in ihrer Handtasche zu kramen und wechselt beiläufig das Thema. »Übrigens hat der Gärtner so eine neue Art Rindenmulch vorbeigebracht ... Er soll ganz wunderbar für die Azaleen sein ... Bitsys Landschaftsgärtner hat ihn empfohlen. Sie haben ihn im Herbst ausgestreut, und ihre Azaleen waren doppelt so üppig wie unsere. Nächstes Jahr werden uns alle um unseren Garten beneiden. Ende März ist es so weit. Es wird einfach ... himmlisch.«

Der Halbsatz *perfekt für eine Hochzeit* hängt unausgesprochen in der Luft. Als wir unsere Verlobung bekanntgegeben haben, hat Elliot Bitsy und Honeybee das Versprechen abgenommen, nicht die komplette Planung an sich zu reißen.

Dieses Versprechen bringt sie jetzt schier um den Verstand. Die beiden würden den Laden erbarmungslos schmeißen, wenn wir sie ließen, aber wir wollen es lieber nach unseren eigenen Vorstellungen und in unserem eigenen Tempo tun. Außerdem sollten mein Vater und Honeybee sich darauf konzentrieren, dass er wieder gesund wird, statt sich mit Hochzeitsvorbereitungen herumzuschlagen.

Aber davon will Honeybee natürlich nichts hören.

Ich tue so, als hätte ich die Anspielung nicht mitbekommen. »Ich glaube, Jason könnte sogar in der Wüste Rosen pflanzen.« Jason kümmert sich schon seit meiner Schulzeit um den Garten von Drayden Hill und würde nur zu gern allen zeigen, wozu er fähig ist. Aber Elliot würde niemals einer Idee für die Hochzeit zustimmen, die auf dem Mist unserer Mütter gewachsen ist. Elliot liebt seine Mom, aber er ist Einzelkind und hat es satt, dass sie glaubt, sich ständig in sein Leben einmischen zu müssen.

*Eins nach dem anderen*, denke ich. *Daddy, Krebs, Politik.* Das sind gerade die drei wichtigsten Dinge.

Wir halten vor dem Büro an. Der Fahrer hält uns die Tür auf, und ich steige erleichtert aus.

»Sag Elliot bitte, er soll sich bei seiner Mutter in meinem Namen für den Tipp mit den Azaleen bedanken«, ruft mir Honeybee hinterher – eine letzte Anspielung, bevor ich die Tür zuschlagen kann.

»Mache ich.« Ich gehe zu meinem Wagen und rufe Elliot an. Er hebt nicht ab. Es ist zwar schon nach fünf, aber wahrscheinlich sitzt er in einem Meeting. Seine Kunden sind überall auf der Welt verstreut, deshalb muss er ständig auf Abruf sein.

Ich hinterlasse ihm eine kurze Nachricht wegen der Azaleen, weil ich sicher bin, dass er darüber lachen wird – manchmal braucht er eine kleine Aufmunterung nach einem stressigen Tag.

Ein paar Minuten später ruft mich meine mittlere Schwester Allison an.

»Hey, Allie. Was liegt an?«

Obwohl Allison lacht, spüre ich, dass sie völlig fertig ist. Im Hintergrund höre ich die Drillinge toben. »Könntest du es irgendwie hinkriegen ... egal wie, Courtney vom Ballett abzuholen? Die Jungs sind krank, und ich musste sie heute schon dreimal komplett umziehen ... ja, gerade sind wir wieder splitternackt. Alle vier. Und Court steht wahrscheinlich vor dem Tanzstudio und fragt sich, wo ich bleibe.«

Ich kehre um und mache mich auf den Weg zu Miss Hannah's – der Ballettschule, wo ich mich damals als komplette Null entpuppt habe. Courtney hinge-